

## Etymologie von *Auge* und seinen synonymen Begriffe

### *Auge*

**B:** Ahd. *ouga* in *danta erlostā* [...] *ougun miniu* | *fona zaharim* ‚weil er erlöste ... meine Augen von Tränen‘ (Ps. 116,8), mhd. *ouge* in *weinde ougen hânt süezen munt* ‚weinende Augen haben einen süßen Mund‘ (BMZ 2, 451), änhd. *Auge* in *mit was für sehnsuchtsvollem Blick ihr Aug an seinem Auge hing!* (Chr.F. Gellert; Adelung 1, 558).

**M/WB:** Das Wort ist seit dem Ahd. ein schw. ntr. *n*-St. Im N.Ak.Pl. kommt eine dem N.Ak.Sg. gleichlautende Form *ouga* vor, die in Analogie zu den ntr. *a*-St. entstanden ist, wie sich ja auch sonst die st. *a*-Stämme mit den schw. *n*-St. vermischt haben. Ursprünglich liegt ein uridg. ablautender *n*-St. vor (s. E).

**WG:** Das Wort *Auge* bezeichnet seit seiner frühesten Bezeugung im Dt. und auch in den anderen germanischen Sprachen eindeutig das menschliche und tierische Sehorgan. Durch metaphorische Übertragung, sei es wegen des Aussehens oder der Funktion des Auges, sind schon seit ahd. Zeit mehrere Bedeutungen dazugekommen:

1. *Auge* ‚Knospe‘: Das ahd. Verb *ougen* ‚Knospen ansetzen‘ zeigt indirekt schon das hohe Alter der übertragenen Bedeutung von *Auge* als ‚Knospe‘
2. *Auge* als Punkt auf dem Würfel schon seit ahd. Zeit: *swer mēr ougen wūrfe dā, der solde haben gewonnen.*
3. *Auge* in Komposita, die Pflanzen oder Tiere bezeichnen: schon ahd. *friudilesouga* ‚Löwenzahn, Vergißmeinnicht o.ä.‘; *niunouga* ‚Neunauge‘ (ein Fisch)

Alt und wenigstens im Westgerman. bezeugt ist das Kompositum *Augapfel*: ahd. *ougaphul*, mhd. *ougapfel*; aengl. *ēagæppel* (aber nengl. *eyeball*) mnl. *ōgheappel*, nl. *oogappel*. Die nordgerman. Sprachen zeigen dagegen ein Kompositum mit Stein: anord. *augasteinn*, schwed. *ögonsten*.

**E:** Ahd. *ouga*, mhd. *ouge* und nhd. *Auge* stimmen mit asächs. *ōga*, mnd. *ōge*, mnl. *ōghe*, nl. *oog*, aengl. *ēage*, engl. *eye*, anord. *auga*, schwed. *ōga*, dän. *øje*, got. *augō* (alle ntr.) überein und gehen auf urgerm. *\*augan-* ‚Auge‘ zurück (Casaretto s.v.). Dieses setzt nicht genau das uridg. Wort für Auge, *\*h<sub>3</sub>ok<sup>w</sup>ón-*, fort, da dieses zu german *\*agan-* hätte führen müssen. Das urgerm. Wort ist daher entweder durch Kontamination des Anlauts von erwartetem *\*agan-* ‚Auge‘ mit urgerm. *\*auzan-* ‚Ohr‘ (vgl. die armen. Parallelbildung *own-kn* ‚Ohr‘ nach *akn* ‚Auge‘; so schon Gröger 1911: 20) entstanden oder durch Kontamination der lautges. Nominativform mit der lautges. Genitivform: uridg. Nom. Sg. *\*h<sub>3</sub>ok<sup>w</sup>ón* > urgerm. *\*agō<sup>n</sup>* und uridg. Gen.Sg. *\*h<sub>3</sub>ok<sup>w</sup>én-s* > vorurgerm. *\*ag<sup>w</sup>en-s* > urgerm. *ayen-s* (Schaffner VG 581 Anm. 314; ähnlich Kluge/Seeb. und Gröger 1911: 20f.). *\*agō<sup>n</sup>* und *\*ayen-s* sind dann zu Nom.

\**augō*<sup>7</sup>, Gen. \**augens* durch Paradigmenzwang umgestaltet worden. In Komposita haben sich aber die verschiedenen Formen erhalten: ahd. *auga-zoraht* (aus urgerman. \**auguōn-*) neben *awe-zoraht*, *au-zorht* (aus urgerman. \**agun-*) und *aga-* in *agawisfīrināri* (aus urgerman. \**aguī-*). Sogar der alte Dual uridg. \**h<sub>3</sub>ok<sup>w</sup>ih<sub>1</sub>* ist in *awizoraht* noch zu erkennen (vgl. Gröger 1911: 21). Entsprechungen aus andern idg. Sprachen sind: aind. N.Ak.Sg. *ākṣi*, Gen. *akṣṇās* (im Aind. haben sich ein *i*-St. und ein *n*-St. vermischt). Schon alt ist neben dem *n*-St. auch der *i*-St., wie aind. *ākṣi* neben lit. *akis* ‚Auge‘ sowie aksl. Dual *oči* (<\**h<sub>3</sub>ok<sup>w</sup>ih<sub>1</sub>*) ‚beide Augen‘ und gr. Dual *ósse* (<\**h<sub>3</sub>ok<sup>w</sup>ih<sub>1</sub>*) ‚beide Augen‘ zeigen (EWAia I, 42f; Forssman).

### ***Blinker***

**B:** In der Verwendung als umgangssprachliche Bezeichnung für ‚Auge‘ ist das Wort *Blinker* erst im Nhd. bezeugt. Das Verbum *blinken* wird durch einen Beleg seit mhd. Zeit und das dazugehörnde Adj. *blank* für das Ahd. als *blanc* erwiesen. Auch das Schwedische hat ein Verbum *blinka* ‚blinken‘. Ein mhd. Beleg *mit ougen blinken* ist umstritten, da Handschriften-Varianten an dieser Stelle *mit ougen pinken* zeigen, wobei allerdings auch die Belegbasis für mhd. *pinken* schmal ist: Es handelt sich nur um die angeführte Stelle, und zum Vergleich werden moderne Dialekte mit einer Form *pinken* ‚schlagen‘ herangezogen. – Im modernen Nhd. wird *Blinker* inzwischen ausschließlich zur Bezeichnung der richtungsanzeigenden orangefarbenen Leuchten am Auto verwendet.

Auch das Englische bietet einige Belege für *blinker* in der Bedeutung ‚Augen‘: *a patent pair of goggle wipers, conceal'd from public view his blinkers* (1816; OED-online s.v. *blinker*).

### **L:**

**M/WB:** *blinken* ist ein schw. Verb, das jedoch im Ndl. einen st. Ablaut aufweist: *blinken, blonk, geblonken*. Ursprünglich ist es ein *n*-infigiertes Verb zu dt. st.V. *bleichen, blich, geblichen* (nhd. nur noch in *erbleichen, verbleichen*), in dem das *n* fest geworden ist, wie z.B. auch in *sinke* (*sank, gesunken*) neben ahd. *sīgen, seih* ‚sinken‘. Mit sekundärem Ablaut gehört hierzu das Adj. *blank*, das schon im Ahd. bezeugt ist.

**WG:** Das semantische Verhältnis zwischen Verben, die ‚leuchten, schimmern, blinken, funkeln‘ bedeuten, und davon abgeleiteten Wörtern für ‚Auge‘ ist gut bezeugt, vgl. dazu z.B. die Einträge *Glupscher, Lichter*. Auch folgender Beleg spielt mit dieser semantischen Verbindung: *wie dann ihr rasches auge blinkt, so blinkt das licht aus quellen wieder* (Bürger 18b).

**E:** Außer in dt. *blinken* ist das Verb auch in ndl. *blinken, blenken* und engl. *to blink* ‚blinzeln‘ bezeugt. Im engl. Slang wird das Nomen agentis *blinker* nicht nur für Personen, die mit den

Augen blinzeln, verwendet, sondern auch zur Bezeichnung der Augen selbst (s. B) und stellt somit eine Parallele zur Verwendung von dt. *Blinker* ‚Auge‘ dar.

Für die etymologische Herleitung gibt es zwei mögliche Anschlüsse an uridg. Verben. In beiden Fällen muss ein ursprüngliches *n*-Infix fest geworden und sekundärer Ablaut entstanden sein (Seeb. GStV 119).

1. Einerseits wäre die Verbindung mit der uridg. Wurzel \**b<sup>h</sup>leg-* (LIV<sup>2</sup> 86f.) ‚glänzen‘ zu erwägen. Eine Form \**b<sup>h</sup>leng-* hätte german. \**blink-* ergeben wie uridg. \**keng-* dt. *hink-en*. Da bei den *n*-Infix-Bildungen die Schwundstufe regelmäßig ist, stört hier die Vollstufe.

2. Daher ist als Basis uridg. \**b<sup>h</sup>leig-* (LIV<sup>2</sup> 89) ‚glänzen‘ vorzuziehen; denn eine *n*-Infix-Bildung \**b<sup>h</sup>li-n-g-* führt lautlich ebenso zu german. \**blink-* und ist morphologisch korrekt. Die uridg. Wurzel *b<sup>h</sup>leig-* ist ihrerseits in german. \**blika-* ‚schimmern, funkeln, leuchten‘ (Seeb. GStV 118ff.) gut bezeugt: Aisl. *blíkja-*, aengl. *blīcan*, afries. *blīka*, asächs. *blīkan* ‚leuchten, schimmern, funkeln‘; ahd. (*ir*)*blīhhan* ‚(er)bleichen‘ hat unter dem Einfluss von *bleich* ‚blass‘ eine andere Bedeutungsnuance erhalten (EWD s.v. *bleich*, *bleichen*).

Nach Lühr (1988, 96f.) ist das Verb *blinken*, *blenken* im Ndl. und Ndd. als Ableitung von *blank* mit dem Umlaut von *a* entstanden und dann ins Nhd. übernommen worden.

Die Adjektive ahd. *blanc*, mhd., mnd., nhd. *blank*, aengl. *blanca* ‚Schimmel‘ und anord. *blakkr* ‚fahl, falb‘ (als Pferdefarbe) weisen auf ein urgerman. \**blanka-* (Heidermanns PA 129f.; EWD s.v. *blank*), das durch sekundären Ablaut (vgl. M/WB) von der german. Wurzel \**blink-* abgeleitet ist. Es ist auch in die romanischen Sprache entlehnt worden als ital. *bianco*, frz. *blanc* etc.

### ***Glupscher, Glüper***

**B:** Neben dem nhd. Subst. *Glupscher* (Var. *Glubscher*), z.B. in *sperr deine Glupscher auf!* (DWdS) ist ein älteres, ursprünglich nddt. Subst. *Glüper* ‚hervortretendes, glotzendes Auge; Person mit solchen Augen‘, z.B. in *gluper, qui neminem erecto vultu adspicere audet* (einer, der niemanden mit aufrechter Miene ansehen kann) oder *gluuper, einer, der niemand gerade ins gesicht siehet, der heimtückisch aussiehet* (Brem.-Niedersächs. Wb. 2, 520), bezeugt (ab 16. Jh., DWb), des weiteren gibt es ein Komp. *Glupschauge, Glüpaug*, z.B. in *gluupoge einer der von unten auf oder nicht frei aus den augen siehet* (Brem.-Niedersächs. Wb. 2, 521). Dazu gehört ein nddt. Verb *glüpen*, fndl. *gloepen*, nndl. *gluipen* ‚mit großen Augen, schräg, finster, böse ansehen‘, z.B. in *glupen oculos vultumque demittere* (Wachter nach DWb), und ein Adj. *glüpisch, glüpisch* ‚schräg, tückisch, falsch, finster‘, auch ‚albern‘. Von dem Verb *glüpen* ist ein Nomen agentis *Glüper, Glüper* ‚Person, die schräg, böse schaut; schräg, böse blickendes

Auge‘ abgeleitet: *öwer den rüker keken twee glüper* ‚über die Nase schauen zwei schräge/böse Augen‘ (Schlesw.-Holst. Wb. 2, 405). Die Grundbedeutung des Verbs *glüpen* dürfte etwa ‚auf besondere, eher böse, finstere Weise schauen‘ sein.

**L:** Das von dem Verb *glüpen* abgeleitete Adj. *glüpisch* hat mit dialektaler Synkope und anschließender Vokalkürzung vor der Konsonantengruppe zu der Form *glupsch* geführt.

**M/WB:** *Glupscher* und *Glüper* sind Nomina agentis von dem Verb *glupschen* bzw. *glüpen*. *Glupschen* liegt eine adj. Basis *glüpisch*, mit Synkope und Vokalkürzung *glupsch*, zu Grunde, die ihrerseits von dem Verb *glüpen* abgeleitet ist.

**WG:** Wenn die german. Wurzel *\*glūp-* ursprünglich ‚leuchten, glänzen‘ bedeutet haben sollte (s. E), dann ist die semantische Entwicklung der dt. Belege in einschränkend-pejorativer Richtung verlaufen: ‚leuchten, glänzen‘ wurde auf das Glänzen der Augen in negativer Weise, etwa ‚böse funkeln‘, eingegrenzt, und hat im Dt. das gesamte Wortfeld ergriffen.

**E:** Da es sich bei *glüpen* und seinen Ableitungen um ein nddt. Wort handelt, muss das *-p-* auf ein westgerman. *-p-* und somit auf ein vorgerman. *-b-* zurückgehen. Das anord. inchoative verb *glúpna* ‚von etw. Schrecklichem überrascht werden‘ (zur semantischen Entwicklung vgl. Seeb. GStV 232) dürfte hierher zu stellen sein. Ob etwa schwed. *glupa*, dän. *glubbe* ‚schnappen, verschlingen‘ dazugehören, ist wegen der Semantik und des kurzen Vokals der beiden Wörter fraglich. Die Wurzel muss als german. *\*gleup-/ \*glūp-* und vorgerman. *\*g<sup>h</sup>leuHb-/g<sup>h</sup>luHb-* ‚leuchten; leuchtend schauen‘ → ‚böse funkeln, heimtückisch schauen‘ rekonstruiert werden. Daneben gibt es eine german. Wurzel *\*gleum-/glūm-*, die in dt. dial. *glūmen* ‚einen düsteren vorsichtigen Blick werfen‘ weiterlebt. Diese beiden sind wohl Erweiterungen einer Wurzel *\*glū-* < vorgerman. Wurzel *\*g<sup>h</sup>leuH-, g<sup>h</sup>louH-, g<sup>h</sup>luH-*, die eine neue Vollstufe einer uridg. mit *u* erweiterten Wurzel *\*g<sup>h</sup>leh<sub>3</sub>u-* von uridg. *\*g<sup>h</sup>leh<sub>3}-</sub>* ‚leuchten‘ darstellt. Eine uridg. Bildung *\*g<sup>h</sup>e-g<sup>h</sup>loh<sub>3}-</sub>* lebt fort in urgerman. *glō-e/a-* (EWA IV s.v. *gluoen*), die in *glūhen*, ahd. *gluoan*, anord. *glóa*, aengl. *zlōwan*, asächs. *glōian* ‚leuchten, glūhen‘ bezeugt ist. Die uridg. *u*-Abl. *\*g<sup>h</sup>leh<sub>3</sub>u-/g<sup>h</sup>luh<sub>3}-</sub>* wurde nicht nur im German. (z.B. dt. *glau* ‚leuchtend‘), sondern auch im Lat. umgedeutet zu *\*g<sup>h</sup>leuh<sub>3}-/g<sup>h</sup>luh<sub>3}-</sub></sub>* und ergab dort lat. *glōria* (Lühr 2000: 244f.; Schaffner 2001: 200 Anm.146).

Anders Seeb. GStV 232, der german. *\*glūp-a-* mit der Bedeutung ‚schleichen‘ ansetzt aufgrund der Belege in nwfr. *glūpe*, ‚schleichen‘, afr. *inglūpth*, ‚schleicht sich ein‘; doch mnl. *glūpen*, nnl. *gluipen* bedeuten ‚lauernd anschleichen; lauernd beobachten‘ und zeigen, dass das lauernde, vorsichtige Sehen das Benennungsmotiv ist. Inzwischen hat Seeb. diese Meinung revidiert, vgl. den Eintrag *glupen* in EWD.

## **Gucker**

**B:** *Gucker* als Nomen agentis zu *gucken* ‚intensiv, angestrengt schauen; heimlich, aus dem Verborgenen schauen‘ ist ursprünglich eine ‚Person, die guckt‘, z.B. in *cernuus ... ein gucker, der die nase gar aufs buch legen muß, wann er etwas lesen will, der nichts sehen kann, wann er die nase nicht gar drauf legt* (Corvinus fons latinit. 183.) oder ein Instrument zum Schauen, ‚Fernglas‘ oder ‚Brille‘, z.B. in *gucker nennen die schiffer ein taschenperspectiv, deren sie beständig einige bei sich führen* (Jacobsson 2, 170a). Erst ab dem Frnhd. ist *Gucker* zuerst in obd. Dialekten als Synonym für ‚Auge‘ bezeugt.

Im sächs. und schweiz. Dialekt ist eine verbale Intensiv-/Iterativbildung mit Formans *-l-* bezeugt: *guggeln/guckeln/güggeln* ‚heimlich schauen‘ (schweiz. Id. 2, 182). Das Thür. bietet eine Form *gückeln/güggeln* ‚verschmitzt schauen‘ (ThWb s.v.).

*Guckauge* ist ein verdeutlichendes Determinativkompositum: *ihr gang, ihr zopf, ihr frischer wuchs: frank alles! nichts geduckt! guckauge blau, das wie ein luchs durch herz und nieren gukt!* (K. Schmidt im Leipz. Almanach d. deutschen Musen (1779) 251).

Das Englische bietet eine Menge vergleichbarer Wörter:

Engl. *to goggle* ‚starren, schielen, die Augen rollen; mit den Augen suchen‘ ist eine Intensiv-/Iterativbildung mit dem Formans *l-*, das auch im sächs. Dialekt als *guggeln* (s.o.) vorhanden ist. Dazu stellt sich auch das Komp. *goggle-eye* ‚Person mit glotzenden, schielenden Augen‘, das ungefähr dt. *Guckauge* entspricht (s. o.). Mit der Bedeutung von dt. *Gucker* ‚Auge‘ lässt sich engl. *goggles* pl.tant. ‚Augen‘ semantisch direkt vergleichen: *Whose dim Goggles cou'd not bear the Rays of the Sun* (18. Jh.); auch die Bedeutung *Gucker* ‚Brille‘ ist bei engl. *goggles* zu finden: *The goggles he was obliged to wear over his eyes* (19. Jh.; OED s.v. *goggle*), dazu dürfte das amerikan. Slangwort *googs* ‚Brille‘ (OED s.v. *goog*) gehören. Auch das Nomen agentis *goggler(s)* bedeutet ‚Auge(n)‘: *Her ladyship ... turning her own grey goggles up to heaven* (19. Jh., OED s.v. *goggler*).

Eine moderne Prägung ist *goggle-box* ‚Fernseher‘ (wö.: *Glotzkasten*; engl. Slang). Hier könnte sich auch *Google*, der Name der Internetsuchmaschine, anschließen, falls er eine Kreuzung von *goggle* ‚starren, glotzen; mit den Augen suchen‘ und *googs* ‚Auge‘ ist.

**L:** Hdt. *gucken* ist unter dem Einfluss des nddt. *kieken* auch als *kucken* gesprochen und geschrieben (EWD s.v. *gucken*). Die dt. Formen mit Media sind ursprünglich dialektale Lenierungen der Tenuis.

**M/WB:** *Gucker* ist ein Nomen agentis mit dem Suffix *-er* von dem Verb *gucken*.

**WG:** Bei *gucken* steht die Bedeutung ‚heimlich, im/aus dem Verborgenen schauen‘ („typische äußere begleitumstände sind häufig angegeben, durch die die bedeutung von gucken in dem

oben erwähnten Sinne als angespanntes, neugieriges, heimliches, verstohlenes sehen charakterisiert wird“ (Grimm DWb s.v.) im Vordergrund, wie auch folgende Belege zeigen: *ein Narr unverschemet allein guckt einem zu dem Fenster nein* (Hans Sachs 19, 87), *sobald ich von ihnen ging, schlich ich mich bis vor des Alten Türe und guckte durch das Schlüsselloch, um zu sehen, ob er schon bei seinem Schreibepult beschäftigt wäre* (Gottsched deutsche Schaubühne 4, 472); *Marthe durchs Vorhängel guckend* (Goethe 14, 142). Auch mhd. bezeichnet *gucken, gücken* ein ‚unerlaubtes, verstohlenes, neugieriges Schauen‘: *nu gugkent die weib mit begir den mannen zuo dem hindern* (Lexer s.v. *gucken, gücken*). Das schweiz. *Guck* bezeichnet geradezu auch das ‚Versteck‘.

**E:** Die oben genannten Formen weisen auf eine westgerman. Wurzel \**gukk-* mit Geminatio, die evtl. auf eine alte *n*-stämmige Ableitung zurückzuführen ist, wie sie in obd. *Guck, Gugg* m. ‚(heimlicher) Blick; Winkel, Versteck‘ (Schweiz.Id. 2, 178 f.) < german. \**gug-<sup>h</sup>n-/gug-n-* bezeugt ist (zur Geminatio vgl. Lühr 1988:191ff.). *Gucken* ist davon abgeleitet wie z.B. (*ein*)*sacken* von *Sack*. Die im Engl. und in einigen dt. Dialekten vorhandene Iterativ-/Intensivbildung mit Formans *-l-* beruht eher auf dem Stamm \**gug-* (dazu unten); dabei ist eine Intensiv-Geminierung eingetreten und im Dt. die sth. Geminate zur stl. Geminate geworden, vgl. dazu die Entsprechungen engl. *to hobble* : dt. *hoppeln*, engl. *to waggle* : dt. *wackeln*.

Der für das Germanische anzusetzende Stamm \**gug-* ‚aus dem Verborgenen, heimlich schauen‘ geht auf eine uridg. Wurzel \**g<sup>h</sup>euġ<sup>h</sup>-/g<sup>h</sup>uġ<sup>h</sup>-* ‚verbergen, verstecken‘ zurück, die in LIV<sup>2</sup>199 unter der Form \**g<sup>(u)h</sup>euġ<sup>h</sup>-* angesetzt ist, da dort nur indoiranische Formen angeführt sind (aind. Wurzel *goh-/guh-*; av. *gauz-/guz-*, apers. *gaud-* ‚verbergen, verstecken, verheimlichen‘). Nach EWAia I, 502, einem Vorschlag Steinbauers folgend, gehört hierher evtl. auch gr. *keut<sup>h</sup>ō, kut<sup>h</sup>-* ‚verbergen‘ < \**k<sup>h</sup>ut<sup>h</sup>* < *k<sup>h</sup>uk<sup>h</sup>-* mit Dissimilation. Wegen des Griech. und der german. Belege muss der Anlaut eindeutig idg. \**g<sup>h</sup>-*, nicht \**g<sup>uh</sup>-* gewesen sein (vgl. auch EWD s.v. *gucken*).